

Zermatt
Zermatt
 Factsheet

1 Ausgewählte Eckdaten zur Gemeinde Zermatt

- 1'620 m.ü.M. (Dorf)
- Höchster Punkt: 4'634 m. ü. M. (Dufourspitze-Monte Rosa). Tiefster Punkt: 1'524 m.ü.M. (Schlangengrube)
- Waldgrenze: 2'400 bis 2'500 m.ü.M.
- Fläche 24'336 ha / 243.36 km², somit nach Bagnes (VS) und Davos (GR) die drittgrösste Gemeinde der Schweiz (Siedlungsfläche: 0.7%, Landwirtschaftsfläche: 9.5%, Wald und Gehölz: 4.2%, Unproduktive Fläche: 85.6%)¹
- Rund 5'669 Einwohner (Stand Dezember 2010)
- Am Ende des Nikolaitales, an der italienischen Grenze, am Fusse des Matterhorns (Kanton Wallis)
- Anreise: von Norden her mit der Matterhorn Gotthard Bahn via Visp und Brig oder per Auto bis zum Parkplatz Täsch.
- Mit der Bahn durch den Lötschberg-Basistunnel erreichbar.
 Von Zürich ca. 3h16 Fahrzeit
 Von Basel ca. 3h15 Fahrzeit
 Von Bern ca. 2h08 Fahrzeit
 Distanz zu Genf Flughafen 231.54 km
 Distanz zu Zürich Flughafen 254.74 km
- Von den insgesamt 3'558 in der Gemeinde Zermatt angemeldeten Schweizerinnen und Schweizern sind 1'457 oder 40.95% Zermatter Bürger. (Stand Dezember 2010)

2 Lage und Naturlandschaft

Zermatt befindet sich im Südwesten der Schweiz am Fusse des Matterhorns und erstreckt sich von 1'524 bis 4'634 m.ü.M. Das Dorf liegt auf dem gleichen Breitengrad wie Lugano. 38 von insgesamt 76 Europäischen Viertausendern gehören zum Gebiet der Gemeinde Zermatt. Die Waldgrenze bewegt sich zwischen 2'400 und 2'500 m und gilt damit als höchste Europas. Das Durchschnittsalter der Lärchen beträgt 500-1'000 Jahre. Als die sieben wichtigsten Bergseen können der „Leisee“, „Stellisee“, „Grünsee“, „Grindjisee“, „Mosjensee“, „Riffelsee“ und der „Schwarzsee“ bezeichnet werden. Sie liegen zwischen 2'140 und 2'750 m.ü.M.

Der Hauptwasserlauf heisst „Vispe“. Sie bildet sich in Zermatt aus dem Zusammenfluss von „Zmuttbach“, „Triftbach“, „Findelbach“, „Furggbach“ und „Luegelbach“ sowie aus verschiedenen kleineren Wildbächen. Die Zermatter-Vispe führt von Zermatt bis Stalden, wo sie sich mit der Saaser-Vispe verbindet. In der Folge mündet sie im Bezirksort Visp in die Rhone.

Dadurch, dass das Mattertal auf fast allen Seiten von hohen Gebirgsketten umschlossen ist, sind die charakteristischen Eigenschaften des Walliser Klimas in dieser Region noch ausgeprägter. Durch die Abgeschlossenheit herrscht eine grosse Trockenheit und somit ein fast „kontinentales“ Klima.

Im Mattertal liegen auch die niederschlagsärmsten Beobachtungsstationen der Schweiz: Ackersand (700 m) mit 521 mm Niederschlag pro Jahr, Grächen (1617 m) mit 523 mm. In Zermatt selbst sind es über die Jahre 1961-1990 durchschnittlich 611 mm pro Jahr.²

Auffällig ist auch, dass die Niederschlagsmenge nicht generell mit der Höhe zunimmt: in Grächen fällt weniger Niederschlag als im fast 1000 m tiefer gelegenen Visp mit 599 mm.³ Ein eigentlicher Anstieg der Niederschlagssummen ist erst ab einer Höhe von 2300 m.ü.M., also oberhalb der Grenze des Kulturlandes und des Waldes, zu verzeichnen. Totalisatorenmessungen,⁴ die zwar mit Vorsicht zu

¹ Bundesamt für Statistik, Gemeindesuche.

² MeteoSchweiz, Stand 2010.

³ MeteoSchweiz, Stand 2010.

⁴ „In unzugänglichen Gebieten werden zur Niederschlagsmessung Totalisatoren aufgestellt. Diese sammeln über einen längeren Zeitraum (Monat, Jahreszeit, Jahr) die Niederschläge und müssen manuell geleert werden. Vor

betrachten sind, liefern folgende Durchschnittswerte: Gornergrat (3089 m) 1062 mm, Klein Matterhorn (3883) 1100 mm und Furgghorn (3390) 2780 mm Niederschlag.⁵ Die Temperaturamplitude zwischen dem wärmsten und dem kältesten Monat beträgt in Zermatt 17.3°C,⁶ was den eher kontinentalen Charakter des Klimas der Zermatter Talregion unterstreicht. Auf dem Plateau Rosa ist diese Amplitude mit rund 13.4°C⁷ viel kleiner. Das mit zunehmender Höhe sozusagen „maritimere“ Klima kommt dem Skitourismus zugute. Was die Sonnenscheindauer betrifft, beträgt diese in Zermatt über die Jahre 1961-1990 durchschnittlich 1666h pro Jahr.⁸ Die relative Sonnenscheindauer liegt gar bei 61%. Im Verhältnis zur maximal möglichen Sonnenscheindauer⁹ gesehen, liegt Zermatt mit 61% im Vergleich zu den anderen Messstationen an erster Stelle, gefolgt von Poschiavo/Robbia mit 57%, Magadino/Cadenazzo bzw. Locarno/Monti mit jeweils 56% und Sion mit 55%.¹⁰

3 Ausgewählte geschichtliche Aspekte

3.1 Der Name „Zermatt“

Im Jahre 1280 wurde das Dorf am Fusse des Matterhorns erstmals urkundlich unter dem Namen „Pratobornum“ erwähnt. Später ist es immer wieder unter verschiedenen Benennungen, wie „Vallis de Pra Borno“, „Vallis de prato Borno“, „Praborne“ und ähnlichen erschienen, was etwa als „Matte im Quellgebiet“ oder „Matte in den Grenzmarken“ übersetzt werden kann. Noch heute trägt das Gemeindesiegel den Namen „VALLIS PRATO BORNI“. Der jetzige Name „Zermatt“ ist demnach aus der deutschen Übersetzung des lateinischen Ursprungs „Prato Borni“ entstanden.

3.2 Besiedlung von Zermatt

Aus den verschiedenen Ausgrabungen kann abgeleitet werden, dass bereits vor Christi Geburt in Zermatt eine Töpferindustrie bestanden hat. Es kann jedoch praktisch ausgeschlossen werden, dass zu dieser Zeit das Gebiet bereits ganzjährig bewohnt gewesen war. Nach Annahme der Historiker soll Zermatt vielmehr erst in den ersten christlichen Jahrhunderten von alemannischen Volksstämmen besiedelt worden sein, und zwar nicht durch das Vispental, sondern via Eifisch-, Evolena- oder Aostatal.

Es wird berichtet, dass diese Siedler bereits im 6. Jahrhundert über den Theodulpass in regem Verkehr mit Romanen gestanden haben und sich darauf auch teilweise mit den romanischen Bevölkerungsgruppen vermischten. Die grosse Bedeutung des Theodulpasses, welchen übrigens schon die Römer als Durchgangsweg benutzten, hielt sich bis hinein in die Zeit, als Napoleon die Simplonstrasse erstellen liess.

3.3 Dreistufenwirtschaft

In vorindustrieller Zeit war in Zermatt die sogenannte Dreistufenwirtschaft, bestehend aus Heimgütern, Voralpen und Alpweiden das vorherrschende Landnutzungssystem. Dieses auf Selbstversorgung basierende System ist insbesondere durch zwei Merkmale gekennzeichnet: die Nutzungszonen befinden sich erstens auf verschiedenen Höhenstufen, welche zweitens durch an die Jahreszeiten angepasste Wanderungen von Bauern und Vieh kultiviert werden. Diese Wanderungen zwischen den Höhenzonen waren abhängig vom jeweiligen Vegetationsstand, von der Anzahl, Grösse und Lage der Güter aber auch von kirchlichen Festen.

Diese Mobilität innerhalb eines genau definierten Territoriums begann im Frühjahr in den Heimgütern im Dorf. Im Rhythmus des Vegetationsprozesses stiegen die Bauern mit ihrem Vieh zuerst auf die privaten Voralpen und anschliessend allmählich auf die Alpweiden hinauf. Über dieselben Zwischenstufen kehrten sie im Herbst wieder zurück ins Dorf. Infolge der erschwerten

Verdunstung schützt dabei eine Ölschicht und vor Gefrieren ein Salz. In höheren Lagen kann man in einer Jahreszeit bis zu 4000 Liter Niederschlag pro Quadratmeter messen“, Quelle: Wetterlexikon.

⁵ Meteo Schweiz, Stand 2010.

⁶ Meteo Schweiz, Stand 2010.

⁷ Bauman, Peter (1984): Visp-Zermatt, Vispental und Mattertal, S. 94. (keine aktuellere Zahl verfügbar)

⁸ Meteo Schweiz, Stand 2010.

⁹ „Die Zeit, die die Sonne am betrachteten Standort an den einzelnen Tagen des Jahres längstens über dem Horizont stehen kann.“ Quelle: Häckel, Hans (1999): Meteorologie.

¹⁰ Meteo Schweiz, Stand 2010.

Transportbedingungen im alpinen Territorium wurde das Vieh sogar im Winter von Stall zu Stall getrieben. Denn die einzelnen Güter lagen weit verstreut. Neben Gras- und Milchwirtschaft wurde auch Ackerbau (Gerste, Roggen) betrieben. Um dieser Art von Alpwirtschaft nachzugehen, mussten die Familien auf jeder Höhenstufe Land und Gebäude besitzen. Die Familien hatten allerdings nicht die Mittel, um für Bau und Unterhalt dieser Gebäude aufzukommen, weshalb sie meistens nur Anteile an einem Gebäude besaßen. Während die Alpgebäude oft vollkommen im Besitz von Genossenschaften oder Burgerschaften waren, wurden die Besitzverhältnisse der Voralpengebäude hingegen grösstenteils privat geregelt.

Diese typische Bewirtschaftung erklärt auch die charakteristische Streusiedlung des frühen Zermatts. Ställe und Wohnhaus wurden dort gebaut, wo möglichst viele Wiesen, Weiden und Wälder beisammen lagen. Im Verlauf der Zeit entstanden an diesen Stellen Häusergruppen, anschliessend die sogenannten Weiler, wie „Winkelmatten“ oder „Zmutt“, welche heute noch besichtigt werden können.

3.4 Die wirtschaftliche Entwicklung hin zur Tourismusindustrie

Die wirtschaftliche Entwicklung seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts hatte zur Folge, dass der Zermatter Raum zunehmend zu einem Konfliktgebiet in der Auseinandersetzung zwischen der Erhaltung natürlicher Areale, einer aktiven landwirtschaftlichen Nutzung und der zunehmenden touristischen und technischen Erschliessung wurde. Der wachsende Tourismus, sowie technische Eingriffe beträchtlichen Ausmasses (Skipistenplanierungen, Luftseilbahnen bis in eine Höhe von fast 4000 (die Klein Matterhorn Bahn ist die höchstgelegene Bergbahnstation Europas)) veränderten nicht nur die traditionelle Landnutzung, sondern führten zusätzlich zu tiefgreifenden Umstrukturierungen im sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereich. Das einst geschlossene System verwandelte sich zunehmend in ein von Fremdeinflüssen bestimmtes System, dessen Merkmale die Ein- und Ausgänge von Personen (Touristen, Pendlern usw.), Gütern, Kapital, Information, sowie die zunehmende Komplexität und Vernetzung all dieser Elemente sind. Die neu geschaffenen Tätigkeitsbereiche im Tourismus substituierten die in der Landwirtschaft verloren gegangenen Arbeitsplätze, bremsten die Abwanderung, verstärkten die lokale und regionale Wirtschaftskraft wesentlich und verhalfen somit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu einem Anschluss an die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Auf das landwirtschaftliche Regressionsmodell folgte ein touristisches Wachstumsmodell.

4 Tourismus

4.1 Entwicklung des Tourismus

4.1.1 Anfänge des Tourismus

Die ersten Fremden wurden in Zermatt nicht sehr gastfreundlich empfangen. Der Genfer Naturforscher Horace de Saussure bat 1789 vergeblich um Unterkunft. Den Fremden in ihrer sonderbaren Aufmachung standen die Zermatter nämlich zuerst skeptisch gegenüber. Dies änderte sich bald und bereits im September 1800 rühmte George Cade, der erste Engländer in Zermatt, die wunderbare Bergwelt und die Gastfreundschaft der Bewohner. Mit zwei Monographien über den Monte Rosa und das Matterhorn von Engelhard von Strassburg wurde Zermatt weltweit bekannt. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts weilten berühmte Wissenschaftler und Gelehrte in Zermatt wie Rodolphe Töpfer, Agassiz, John Ball und Ruskion. Zuerst bot nur das Pfarrhaus Unterkunftsmöglichkeiten. 1839 verbot die Walliser Regierung den Geistlichen jedoch die ausschliessliche Unterbringung von Fremden. Daraufhin legte der Wundarzt Josef Lauber den Grundstein zur Fremdenstation, indem er in seinem Haus eine Herberge mit drei Doppelzimmern einrichtete. Im ersten Sommer verzeichnete er 16 Ankünfte, die gesamthaft 60 Logiernächte erbrachten. Kaplan Joseph Seiler beobachtete diesen Erfolg und berichtete 1848 seinem Bruder Alexander von den Plänen, auf der Riffelalpe, am Fusse des Monte Rosa, ein Haus mit Wirtschaft zu bauen. Nach zweijähriger Überlegungszeit kam Alexander nach Zermatt und mietete als erstes die Herberge von Lauber, kaufte diese ein Jahr später und baute sie zum Hotel Monte Rosa aus. 1854 wurde er Pächter des Gasthauses auf dem Riffelberg. Daraufhin begannen auch eigentliche Zermatter mit dem Hotelbau. Die weitere Entwicklung wird von da an stark geprägt von der Familie Seiler einerseits und der Burgergemeinde andererseits. Bis ins 21. Jahrhundert hinein wurden die Hotels hauptsächlich als Familienbetriebe geführt. Offen bleibt jedoch, ob die Nachfolgeneration diese Tradition weiterführen wird.

Am meisten zum weltweiten Ruf Zermatts beigetragen haben die Bergsteiger, welche gemäss den Aufzeichnungen in den Fremdenbüchern von Jahr zu Jahr zahlreicher wurden. Der entstehende Alpinismus des 19. Jahrhunderts wurde somit zum Tourismus der ersten Welle. Die Bergsteiger waren aber nicht nur für die Erschliessung der Zermatter Bergwelt verantwortlich, sondern auch für das immense alpinistische Schrifttum. Zwischen 1813 und 1901 wurden alle 31 Viertausender im inneren Nikolaital bezwungen. Im Ganzen erfolgten zwischen den Jahren 1792 und 1930, 323 Erstbesteigungen und Erschliessungen neuer Routen auf die 69 Gipfel des inneren Matternales sowie Erstüberschreitungen der Pässe und Joche. Weitaus der grösste Teil (206 oder 63.7%) ist das Werk englischer Pioniere. Zu den bekanntesten gehört natürlich die Erstbeziehung des Matterhorns am 14. Juli 1865 durch Edward Whymper, Charles Hudson, D.R.Hadow, Lord Francis Douglas und Michel Croz (Führer aus Chamonix) unter der Führung der Einheimischen Peter Taugwalder, Vater und Sohn. Beim Abstieg kamen die vier Begleiter von Edward Whymper (Hudson, Hadow, Douglas und Croz) ums Leben.

1878 reichte die Jura-Simplon-Bahn bis nach Brig, was eine Erleichterung und Verkürzung der Anreise ins Wallis mit sich brachte. 1891 wurde eine Schmalspurbahn von Visp nach Zermatt und 1898 eine Gebirgsbahn von Zermatt auf den Gornergrat gebaut. Bis zur Jahrhundertwende war die Zahl der Hotels und Pensionen auf 19 und die Bettenzahl auf 1546 angestiegen. Eine Stagnation brachten der 1. Weltkrieg, später die Wirtschaftskrise und der Zweite Weltkrieg. In der Nachkriegszeit nahm die Zahl der Logiernächte - abgesehen von einigen Schwankungen - tendenziell bis heute zu.

4.1.2 Vom Sommer- zum Wintertourismus

Der Übergang vom Sommer- zum Wintertourismus war keine einfache Angelegenheit. Zwar wurde schon 1902 der erste Skikurs abgehalten und 1908 der Skiklub Zermatt gegründet. Doch dadurch, dass die Bahn im Winter nicht betrieben wurde, frönten zunächst nur wenige Tourenfahrer dem Skisport.

Noch im Dezember 1927 war es üblich, dass die britischen Gäste die Strecke von St. Niklaus nach Zermatt im Schlitten zurücklegten. Ein Jahr später eröffnete die Visp-Zermatt-Bahn jedoch den Winterbetrieb und die Gornergratbahn setzte während der kalten Jahreszeit zwei Züge pro Tag nach Riffelalp ein. Diese Massnahmen waren der Ausgangspunkt für einen ungeahnten Aufschwung im Wintersport. Um die Skifahrerinnen und Skifahrer bequem zu befördern, wurden sukzessive zahlreiche neue Transportanlagen gebaut. Die wichtigsten sind: Sesselbahn Sunnegga (1947), Luftseilbahn Schwarzsee (1957), Luftseilbahn Trockener Steg (1965), Luftseilbahn Unter-Rothorn (1967). 1979 wurde das Angebot um die imposante Luftseilbahn aufs Klein Matterhorn (3820 m.ü.M.) erweitert, 1980 um die unterirdische Standseilbahn Zermatt-Sunnegga. Im Sommer 2006 wurde schliesslich die neue Verbindungsbahn Furi-Riffelberg gebaut. Somit verfügt Zermatt mit dem sogenannten „Matterhorn ski paradise“ über ein riesiges zusammenhängendes Skigebiet.

In 122 Hotels und Pensionen (7895 Betten) und 2724 Ferienwohnungen (9878 Betten) findet der Gast Unterkunft.¹¹ Zur sportlichen Betätigung stehen ihm neben ausgedehnten Skipisten, im Sommer 400 km und im Winter 50.2 km Wanderwege, öffentliche Hotel-Hallenschwimmbäder, eine Natureisbahn und eine Kunsteisbahn, 16 Curlingbahnen, 2 Tennishallen und 4 Tennisplätze zur Verfügung, um nur einige der Anlagen zu nennen. Da rund 60% der Übernachtungen auf die Wintersaison fallen und mehr als 80% der gesamten Wertschöpfung durch die Wintergäste generiert werden, setzt Zermatt nach wie vor hauptsächlich auf den Wintersport.

Aufschlussreich ist ebenfalls die Analyse der Logiernächte (Hotellerie und Parahotellerie) in Zermatt nach den „Top Nationen“ in den Jahren 2006 bis 2010.¹² Die Briten, welche bedingt durch die „Entdeckung“ des Alpinismus anfänglich das grösste Kontingent stellten, stehen nach der Schweiz und Deutschland immerhin noch an dritter Stelle mit einem Marktanteil von plus minus 10%. Es folgen Japan, die USA bzw. Benelux-Staaten und Frankreich. Die russische Föderation und Skandinavien teilen sich während dieser Jahre die Plätze 8 und 9. Erstmals figurieren auch osteuropäische Staaten wie Polen und die Tschechische Republik unter den ersten 20 Top-Nationen. Zukunftsmärkte sind Indien, die Golf-Staaten, aber auch China, welches auf den Tabellen der Top Nationen jedoch noch nicht erscheint.

¹¹ Zermatt Tourismus: Infrastruktur Zermatt. Stand: 06.12.2011.

¹² Vgl. Zermatt Tourismus: Jahresberichte 2006-2010. Zermatt. Täsch. Randa.

Aus der Keimzelle der kleinen Lauberschen Herberge hat sich – umgeben von der beeindruckenden Walliser Hochgebirgswelt – eine international bekannte und geschätzte Feriendestination entwickelt. Der „Tourismus der ersten Welle“ wurde ab den 50er Jahren vom Massentourismus verdrängt. Das verschlafene Dorf am Fusse der gewaltigen Pyramide des Matterhorns wuchs zu einer alpinen Kleinstadt an. Zermatt konnte sein Walliser Dorfbild, über welches die Gemeinde mit Bauvorschriften wacht, jedoch teilweise erhalten.

4.2 Tourismus in Zermatt heute

4.2.1 Organisation

Der Verein Zermatt Tourismus ist der Hauptverantwortliche in Zermatt, wenn es um touristische Fragen, insbesondere Marketing und Gästebetreuung geht. Die strategische Oberaufsicht hat jedoch die Einwohnergemeinde, welche mit einem Gemeinderatsmitglied im Ausschuss von Zermatt Tourismus vertreten ist. In ihrem Auftrag zieht Zermatt Tourismus auch die Kurtaxen ein, über deren Verwendung die Verantwortlichen von Zermatt Tourismus frei verfügen können. Budget und Rechnung hingegen müssen vom Gemeinderat genehmigt werden. So verhält es sich auch mit der Tourismusförderungstaxe, welche nicht nur die übernachtenden Gäste belastet, sondern auch die Geschäfte, welche durch den Tourismus Einnahmen erzielen. Die Gemeinde kümmert sich ausserdem um den Unterhalt der Wanderwege und Sportanlagen, ausgehend von einem Leistungsvertrag mit Zermatt Tourismus.

Zu den Einflussreichen in Zermatt gehören neben der Einwohnergemeinde und Zermatt Tourismus die Burgergemeinde, welche der wichtigste Landbesitzer im Matterhorn-Dorf ist. Die Burgergemeinde wird auf ihrer Internetseite wie folgt beschrieben:

„Die Burgergemeinde Zermatt ist eine öffentlich-rechtliche Körperschaft nach kantonalem Recht. Sie vereinigt die alteingesessenen Familien von Zermatt und zählt rund 1 500 Bürger. Die übrigen Dorfbewohner von Zermatt bilden zusammen mit den Burgern die Einwohnergemeinde Zermatt, die seit der Trennung der beiden Gemeinden im Jahr 1969 mit getrennter Verwaltung neben der Burgergemeinde Zermatt besteht.“¹³ Der vierte grosse „Player“ in Zermatt ist die Zermatt Bergbahnen AG, welche 2002 aus einer Fusion hervorging (siehe weiter unten).

4.2.2 Der städtische Charakter Zermatts und die damit verbundenen Probleme (Infrastruktur/Wohnungsnot)

Die Gemeinde Zermatt zählt ca. 6'000 ständige Einwohnerinnen und Einwohner. Ende der 50er Jahre wuchs die Bevölkerung infolge des Tourismus stark an. Seit Mitte der 80er Jahre ist jedoch nur noch eine leichte Zunahme festzustellen, welche auf den wachsenden Ausländeranteil zurückzuführen ist. Die grösste ausländische Gruppe sind die Portugiesen. Während der Hochsaison halten sich bis zu 35'000 Menschen im Walliser Ferienort auf, was für die Gemeinde hohe Kosten bedeutet, da die Infrastruktur auf die Spitzenbelegungszeiten ausgerichtet werden muss. Der Anteil von Zweitwohnungen in Zermatt am Gesamtbestand beträgt rund 45%, was etwa dem kantonalen Durchschnitt entspricht. Für die Investitionskosten muss grösstenteils die ständige Wohnbevölkerung (Personen, die in Zermatt steuerpflichtig sind) aufkommen. Die Besitzer von Zweitwohnungen, die ihre Wohnungen nur zum Eigengebrauch nutzen und nicht gewerbsmässig vermieten, hingegen, tragen relativ wenig zur Finanzierung der Infrastruktur bei.

Zu Spitzenzeiten wächst Zermatt folglich zu einer Kleinstadt heran, welche 3 Mal mehr Einwohnerinnen und Einwohner zählt als die grösste Oberwalliser Stadt Brig-Glis. Am 31. Januar 2008 mussten beispielsweise 7100 Kubikmeter Trinkwasser zur Verfügung gestellt werden, wobei sich der durchschnittliche Jahresverbrauch auf 4000 Kubik pro Tag beläuft. In der Zwischensaison sind es sogar nur noch 2500 Kubik. Solche Mengen bringen auch die Kapazitäten der Abwasserreinigungsanlage an ihre Grenzen.

Infolge der hohen Mieten und des begrenzten Wohnraums werden Wohnungen für Einheimische und Angestellte unerschwinglich. Erschwert wird die Situation durch die eingeschränkte Mobilität: um mit dem Privatauto nach Zermatt zu fahren braucht es eine Bewilligung. Im Jahr 2005 trat ein erstes Wohnungsreglement in Kraft, welches festhielt, dass ein Drittel des Raums per Gesetz der einheimischen Bevölkerung zur Verfügung steht. Dieses Reglement bewährte sich jedoch nicht.

¹³ Burgergemeinde Zermatt, <http://burgergemeinde.zermatt.ch/burgergemeinde/index.php>.

Deshalb nahmen die Zermatter Stimmbürger 2008 ein neues Reglement an, welches den Verkauf von Zweitwohnungen pro Jahr auf 850m² begrenzt, mit dem Ziel mehr Wohnraum für Einheimische und Angestellte zu schaffen. Dadurch stieg jedoch der Druck auf die Altbauwohnungen, was erneut negative Auswirkungen auf die Einheimischen und die Angestellten hatte. Viele schauen sich deshalb in Täsch oder Randa nach einer Wohnung um. Diese Gemeinden sind jedoch mit der neuen Situation überfordert, weshalb sie gemeinsam mit der Gemeinde Zermatt nach möglichen Lösungen suchen. Zermatt könnte z.B. Wohnungen für Einheimische und Gäste in Täsch und Randa bauen. Zurzeit fehlen allerdings die finanziellen Mittel dazu.

Mit dem städtischen Charakter Zermatts gehen auch die typischen urbanen Probleme bezüglich Lärm, Sicherheit, Alkohol usw. einher. Trotz hoher Bussen und Sicherheitsleuten konnte die Problematik der Nachruhestörer nicht behoben werden. Deshalb sollen Überwachungskameras die exzessiven Partygäste im Blickfeld behalten. Diese wurden im Dezember 2010 provisorisch vom Kirchplatz bis zum Bahnhof installiert. Eine Erweiterung steht für April/Mai 2011 an.¹⁴

4.2.3 Zwischen Authentizität und Inszenierung

Zermatt positioniert sich nach wie vor über seine Natur. Neben der Hauptattraktion, dem Matterhorn, beeindruckt die weiteren Viertausender, aber auch die zahlreichen Gletscher. Allein der Gornergletscher bedeckt eine Fläche von 68km².

Von der Gemeinde aus werden Anstrengungen unternommen, damit das historische und kulturelle Erbe der Zermatter nicht verloren geht. So versucht man beispielsweise die Bautätigkeit einzuschränken und den alten Dorfkern zu erhalten. Im Auftrag der Gemeinde ist eine spezielle Gruppe für den Erhalt der Ställe in den Bergen zuständig. Touristen und Einheimische sollen daran erinnert werden, in welchem Rahmen sich das Leben in Zermatt vor noch nicht allzu langer Zeit abgespielt hat. Ein besonderes Erlebnis für die Touristen ist der „traditionelle“ Geissenzug: jedes Jahr im Sommer werden während sechs Wochen morgens und abends 50 Schwarzhalsziegen durchs Dorf getrieben. Da es seit einigen Jahren in Zermatt selbst keine Landwirte mehr gibt, die Ziegen halten, hat die Gemeinde beschlossen, die Ziegen ausschliesslich für dieses Ereignis zu mieten.

4.2.4 Kunst und Kultur

Zermatt, das Matterhorn und die gewaltige Gebirgslandschaft waren immer wieder Inspiration für zahlreiche Künstler. Neben Bildern entstanden ein reichhaltiges Schrifttum, Filme und Fernsehbeiträge über die Region. Im Bereich der klassischen Musik hat sich das Zermatter Festival etabliert, welches im September 2011 bereits zum siebten Mal durchgeführt wird. Bei diesem Klassik- und Kunstfestival wirken Solisten und Ensembles der Berliner Philharmoniker mit. Ein weiterer musikalischer Anlass ist das 2007 von Thomas Sterchi und Marco Godat als Singer- und Songwriter-Festival gegründete „Zermatt Unplugged“. Dieses wurde immer beliebter unter den Anhängern der unverfälschten akustischen Musik (vgl. „unplugged“). Ein Festival dieser Art gibt es sonst nirgendwo in Europa.

4.2.5 Das Markenzeichen Matterhorn

„Am Anfang war das Matterhorn“¹⁵. Dies die vielsagende Bemerkung vom Schweizer Schriftsteller Paul Budry. Das Matterhorn hat sich zu dem Markenzeichen der Schweiz entwickelt, seine markante Form ist in der ganzen Welt bekannt. Die südliche Seite des pyramidenförmigen Berges fällt ins italienische Hoheitsgebiet, die nördliche gehört zur Schweiz. Insbesondere Alpinisten hat das Matterhorn seit jeher begeistert, was zahlreiche Berichte und Filme belegen. Weit über 400 Menschen stürzten bei einer Matterhornbesteigung in den Tod, von knapp 25 fehlt nach wie vor jede Spur. Das Matterhorn ist ein äusserst beliebtes Werbesymbol. So kreierte beispielsweise Theodor Tobler und Emil Baumann (Produktionsleiter und Cousin von Tobler) in Bern die dem Matterhorn nachempfundene „Toblerone-Schokolade“. Den Amerikanern ist das Matterhorn durch die Paramount Studios bekannt, deren Signet das Matterhorn mitten in der Prärie von Arkansas zeigt und durch Walt Disney, der in seinem Freizeitpark in Los Angeles das Matterhorn im Massstab 1:100 aus Beton nachbilden liess. Das Bild des Matterhorns zierte Produkte aus verschiedenen Bereichen wie Nahrungsmittel, Getränke, Pharmazeutik, Souvenirs, Uhren, Zeitungen und Schreibwaren, Plakatwerbung und Kunst, Grossprojekte, Musik, Literatur und Comics, Sport usw.

¹⁴ Pascal Rebert, Leiter Informatik, Einwohnergemeinde Zermatt, 11.02.2011 (mündliche Auskunft).

¹⁵ Budry, Paul, zitiert in: Hostettler Yvan (1990): Matterhorn – Gipfel der Werbung.

Die Zermatter identifizieren sich über ihr „Horn“, welches wohl auch in Zukunft das Markenzeichen von Zermatt und der ganzen Schweiz bleiben wird. Dies belegt auch die Tatsache, dass das Matterhorn zu den Finalisten zur Wahl der „New 7 Wonders of Nature“ gehört. Denn solche Markenzeichen wie beispielsweise auch der Taj Mahal in Indien, der Fujiyama in Japan und der Ayers Rock (Uluru) in Australien sind für die Nachhaltigkeit des Wirtschaftsfaktors Tourismus von grosser Bedeutung.

5 Verkehr und Luftfahrt

5.1 Die Verkehrsentwicklung zum autofreien Kurort

Der Beginn der Zermatter Verkehrsentwicklung kann heute bis in die Zeit der Römer zurückverfolgt werden. Damals führte eine Verbindungsstrasse von Rom via Augstpass (heute Theodulpass) nach Zermatt. Aber auch vom Eringer- und Eifischtal via Zmutt sowie sogar von Zinal über das Triftjoch her, entstanden später mehr oder weniger gute Verbindungswege.

Mit dem Anwachsen der Gletscher im 19. Jahrhundert gestalteten sich der Übergang über den Theodulpass und die übrigen Handelswege, die nicht durch das Zermattetal führten, immer schwieriger. Der Hauptverkehr verlegte sich daher auf die Talverbindung.

Heute ist Zermatt autofrei. Seit 1931 ist es verboten mit dem benzinbetriebenen Privatauto durch Zermatt zu fahren. Bis auf einige Ausnahmegewilligungen muss der Zermatt-Reisende sein Auto in Täsch (ca. 5 km vor Zermatt) stehen lassen. Dem Mobilitätsbedürfnis von Gästen und Einheimischen wird durch die heute rund 500¹⁶ Elektrofahrzeuge Rechnung getragen. Diese sind seit 1988 im Einsatz. Nur Kehrlichtabfuhr, Ambulanz und Feuerwehr benutzen Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren. Trotzdem leidet Zermatt an einem Verkehrsproblem, denn in den Stosszeiten verkehren zu viele elektrobetriebene Fahrzeuge auf den Strassen des Kurorts und diese geraten nicht selten mit den Fussgängern in Konflikt. Doch für das Funktionieren des Ferienorts sind die Elektrofahrzeuge unerlässlich, da Hotels, Lieferanten, Gewerbe, Taxis und Post auf diese angewiesen sind. Die von der Gemeinde bewilligten „Geschäftsfahrzeuge“ werden aber oft auch für private Zwecke genutzt. Die Gemeinde hat bereits über mehrere Lösungswege nachgedacht, um dieses Problem zu beheben. In Betracht gezogen wurde beispielsweise der Bau einer Gondelbahn oder einer U-Bahn. Allerdings fehlten dazu die finanziellen Mittel. Um die Anzahl Fahrten zu reduzieren wurde ein Roadpricing vorgeschlagen: verlässt ein Fahrer die für sein Fahrzeug vorgesehene Strecke, muss er bezahlen. Doch viele offene Fragen und zu viel Opposition führten dazu, dass das Projekt zurückgestellt wurde.

Vor grossen logistischen Problemen steht Zermatt aber auch in Bezug auf den An- und Abreiseverkehr. Im Privatauto anreisende Gäste müssen ihr Fahrzeug in Täsch parkieren und anschliessend auf den Shuttle-Zug umsteigen, welcher diese im 20-Minuten-Takt innerhalb von 12 Minuten nach Zermatt bringt. Die Waren werden zur Feinverteilung auf Elektroautos umgeladen. Um die Bedingungen zu optimieren, plant der Gemeinderat den Bau eines grossen Parkhauses sowie eines neuen Personen- und Güterumschlags im Quartier Spiss im Norden von Zermatt. Die Gäste hätten dann die Möglichkeit, ihr Auto am Eingang des Dorfes abzustellen. Die Besitzer von Hotels und Ferienwohnungen könnten die Parkplätze käuflich erwerben und an ihre Gäste weitervermieten. Die Einnahmen kämen dem Ausbau und der Sanierung der engen Strasse von Täsch nach Zermatt zugute.

Verschiedene Organisationen und die Gemeinde Täsch opponieren gegen dieses Projekt. Denn in Täsch wurde 2007 das sogenannte „Matterhorn Terminal“, ein Parkhaus mit 2000 Plätzen, gebaut. Am Bau dieser Parkanlage beteiligten sich der Bund und die Matterhorn-Gotthard-Bahn mit fast 120 Millionen Franken. Dabei wurde eine Vereinbarung zwischen dem Kanton, dem Bundesamt für Verkehr und der Bahnunternehmung getroffen, mit dem Inhalt, in den nächsten 25 Jahren keine substanziellen Ausbauarbeiten auf der Strasse Täsch-Zermatt vorzunehmen. Die Gemeinde Täsch befürchtet nun, dass durch das geplante Projekt die Parkanlagen in Täsch nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden können. Ausserdem existiert bereits ein florierendes Taxigewerbe, welches für den Transport bestimmter Gäste von Täsch nach Zermatt sorgt.

¹⁶ Vgl. Schneider, Steff: „Zermatt soll nicht zum Disneyland werden“, 2010.

5.2 Die Air Zermatt

Bei der Gründung der Air Zermatt im Jahre 1968 bestand die Crew gerade mal aus einem Piloten, einem Helikopter und einem Mechaniker. Inzwischen beschäftigt die Air Zermatt AG ca. 55 Personen: 10 Piloten, 13 Flughelfer / Chauffeure (z. T. Saisonangestellte), 12 lizenzierte Mechaniker, 12 Beschäftigte im Bereich Einsatzleitung, Administration und Kundendienst, sowie 6 Rettungssanitäter. Die Flotte besteht mittlerweile aus 9 Helikoptern. Die Air Zermatt AG bietet neben dem Rettungsdienst auch touristische Flüge und einen Transportdienst an. In der eigenen Flugschule „alpine helicopter services“ werden eigene und fremde Piloten aus-, fort- und weitergebildet. Durch das „alpine rescue center by air zermatt“ werden die Sachbereiche der präklinischen Notfallmedizin abgedeckt. Eine weitere Aufgabe der Air Zermatt ist auch das Vermitteln von Wissen und Können im sicherheitstechnischen Bereich des Alpensports.

6 Bevölkerung

6.1 Einwohnerinnen und Einwohner von Zermatt und Länderstatistik

Die Bevölkerung der Gemeinde Zermatt setzt sich aus 62.8% Schweizerinnen und Schweizern und 37.2% Ausländerinnen und Ausländern zusammen. Insgesamt zählt die Gemeinde 5'669 Einwohnerinnen und Einwohner.

Tabelle 1: Quelle: Gemeinde Zermatt: Einwohnerstatistik, Stand 01.11.2010.

Schweizer	3'558	62.8%
Ausländer	2'111	37.2%
<i>Total</i>	<i>5'669</i>	<i>100.0%</i>

Die Länderstatistik macht deutlich, aus welchen Ländern die Ausländerinnen und Ausländer ursprünglich stammen. Mit 17.1% stellen die Portugiesen die grösste Gruppe dar, gefolgt von den Deutschen und den Italienern.

Tabelle 2: Quelle: Gemeinde Zermatt: Einwohnerstatistik, Stand 01.11.2010.

Länderstatistik (nur ständige Wohnbevölkerung)

Schweiz	3'558
Portugal	972
Deutschland	288
Italien	197
Kroatien	134
Mazedonien	92
Grossbritannien	91
Österreich	49
Serbien	49
Frankreich	42
Spanien	34
Restliches Europa	96
Afrika, Amerika, Asien Ozeanien	67
<i>Total</i>	<i>5'669</i>

6.2 Bestand der ständigen Wohnbevölkerung

Von den insgesamt 3'558 in der Gemeinde Zermatt angemeldeten Schweizerinnen und Schweizern sind 1'457 oder 40.95% Zermatter Burger. Neu werden Einwohner mit der Aufenthaltsbewilligung L, die mehr als 12 Monate in der Gemeinde wohnen, zur Statistik und somit zur ständigen Wohnbevölkerung gezählt. (im Jahr 2010: 220 Personen).

Die unten stehende Tabelle zeigt den Bestand der ständigen Wohnbevölkerung und die Verteilung der verschiedenen Aufenthaltsbewilligungen.

Tabelle 3: Quelle: Gemeinde Zermatt: Einwohnerstatistik, Stand 01.11.2010.

Permis B (Aufenthaltsbewilligung)	527
Permis C (Niederlassungsbewilligung)	1'364
Permis D (Schweizer)	3'558
Permis L (Kurzaufenthaltsbewilligung)	220
<i>Total</i>	<i>5'669</i>

6.3 Bestand der ständigen und der nicht ständigen ausländischen Wohnbevölkerung

Von der nicht ständigen Wohnbevölkerung spricht man bei Personen, die sich weniger als 12 Monate in Zermatt aufhalten. Die unten stehende Grafik zeigt deren Anteil an der ausländischen Wohnbevölkerung in Zermatt.

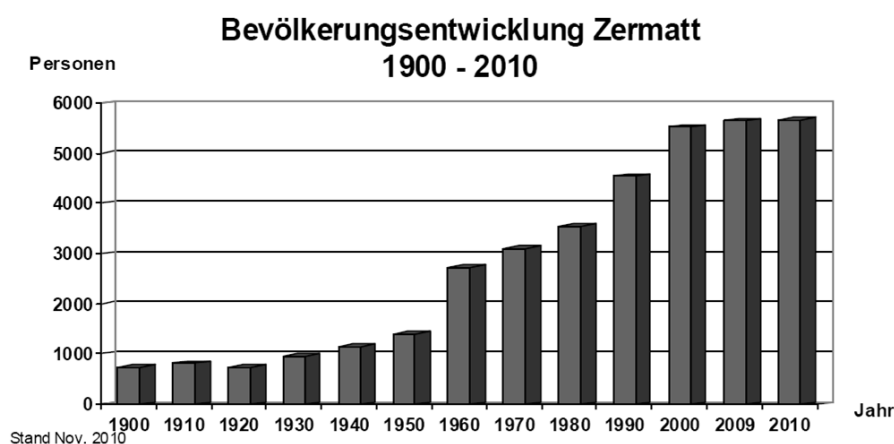
Tabelle 4: Quelle: Bundesamt für Migration (BFM), Statistikdatum: 31.12.2010.

Ausländergruppe	Anzahl
Kurzaufenthalter >= 12 Monate (Permis L)	253
Aufenthalter (Permis B)	556
Niedergelassene (Permis C)	1335
Nicht ständige ausländische Wohnbevölkerung („Saisonniers“)	657
<i>Total</i>	<i>2'801</i>

Bei der nicht ständigen ausländischen Wohnbevölkerung (Aufenthaltsdauer weniger als 12 Monate) bilden auch die Portugiesen, gefolgt von den Deutschen die grösste Gruppe.

6.4 Bevölkerungsentwicklung

Mit dem Beginn des Tourismusbooms ging im 20. Jahrhundert in Zermatt Ende der 50er Jahre auch eine rapide Bevölkerungszunahme einher (vgl. Grafik unten). Ums Jahr 1920 kam es zu einer auffälligen Abnahme der Bevölkerungszahl. Dies ist auf eine Grippe-Epidemie des Jahres 1918 zurückzuführen, welcher über 20 Zermatterinnen und Zermatter zum Opfer gefallen sind.

**Abbildung 1:** Quelle: Gemeinde Zermatt: Informationsbroschüre 2010.

6.5 Konfession

Die Mehrheit der Zermatter Bevölkerung gehört dem römisch-katholischen Glauben an. Kleinere Anteile bekennen sich zur evangelisch-reformierten Konfession (8.9%), zu „anderen Konfessionen“ (5.6%) oder bezeichnen sich als „konfessionslos“ (4.2%).

6.6 Beschäftigte Personen in den jeweiligen Branchen (nur ständige Wohnbevölkerung)

Aus der Branchenstatistik (vgl. unten) geht die starke Tourismusbezogenheit hervor. Im Gastgewerbe arbeiten ca. 44.76%. Es muss erwähnt werden, dass die Zahlen in der Zwischensaison drastisch abnehmen und in der Hauptsaison wieder eine enorme Zunahme zu verzeichnen ist.

Tabelle 5: Quelle: Gemeinde Zermatt: Einwohnerstatistik, Stand 01.11.2010.

Beschäftigte Personen in der jeweiligen Branche

Gastgewerbe (GG)	1'305
Dienstleistungen (DL)	532
Bau (B)	104
Handwerk (HW)	182
Transporte (T)	262
Detailhandel (DH)	377
Gesundheit (GH)	125
Kultur (K)	6
Unbekannt (U)	25
<hr/>	
<i>Total</i>	<i>1'613</i>

7 Zermatter Bergbahnen

7.1 Fusion

Durch die Aufnahme des Winterbetriebs der Visp-Zermatt-Bahn (1928) bzw. des Ganzjahresbetriebes der Brig-Visp-Zermatt-Bahn im Jahr 1933 konnte der Wintersporttourismus seinen eigentlichen Anfang nehmen. Wurden die Abfahrtshänge um und oberhalb des Dorfes früher noch zu Fuss erklommen, so erschlossen die Zermatter ihre Skigebiete schon bald mit mechanischen Transportmitteln.

Am 15. Februar 2002 entstand das grösste Seilbahnunternehmen der Schweiz mit dem Namen „Zermatt Bergbahnen AG“ durch die Fusion der Matterhornbergbahnen AG, der Zermatter Rothornbahn AG und der Standseilbahn Zermatt-Sunnegga AG. Ausserdem kamen die Sport Area der Gornergrat Bahn als Sacheinlage, der Skilehrerlift Riffelberg, sowie die Sesselbahn Findeln hinzu. Das Aktienkapital verteilt sich mit 18% auf die Gemeinde und mit je 23% auf die Burgergemeinde bzw. die Gornergrat Bahn. Der Rest ist fest in den Händen von Zermattern.

Vor diesem Zusammenschluss gab es in Zermatt sechs verschiedene Gesellschaften, welche neben einem gemeinsamen Abonnement auch ein eigenes Abonnement anboten.

Dank der Fusion hat die Finanzkraft zugenommen, wie der CEO des neuen Seilbahnunternehmens Christen Baumann bestätigt. Ausserdem habe sich inzwischen ein gesamtheitliches Denken eingestellt im Gegensatz zu früher, als jede Bahn noch darauf bedacht war, ihre Gäste an sich zu binden.¹⁷

Zermatt besitzt heute insgesamt 34 Bahnen und Lifte mit einer Förderkapazität von 54'330 Personen pro Stunde. Das Matterhorn Ski Paradise, welches die Gebiete von Zermatt, Cervinia und Valtournenche umfasst, verfügt über ein Total von 59 Bahnen und Liften, sowie über eine Förderkapazität von 90'000 Personen pro Stunde. Insgesamt sind in Zermatt inklusive Cervinia und Valtournenche 350 km Pisten aller Schwierigkeitsgrade vorhanden, davon sind 180 beschneit.

7.2 Künstliche Beschneigung

Die erste Beschneigungsanlage in einem Schweizer Wintersportort wurde in Savognin im Winter 1977/78 in Betrieb genommen. Der Verwaltungsratspräsident der Zermatter Rothorn-Bahn AG informierte sich über die neuen Möglichkeiten der Beschneigungstechnik und setzte sich darauf für eine künstliche Beschneigung des Rothornsgebiets ein. Auch der damalige Verwaltungsrat der Gornergrat Bahn beschäftigte sich eingehend mit der Thematik und kam schliesslich zum Schluss, dass die

¹⁷ Baumann, Christen: mündliche Auskunft in Zermatt, 11.02.2011.

Beschneigung der Anlagen einen Versuch wert war. Von Anfang an gab es jedoch kritische Stimmen und sogar vehemente Opposition von Seiten der Umweltverbände. Am 24. Oktober 1984 wurde bereits die erste Beschneigungsanlage im Rothorngebiet eingesetzt. Im Verlaufe der Jahre kamen immer mehr Anlagen dazu. Die Burgergemeinde verlangte in Zusammenhang mit der Bodenabtretung für die Gant-Hohtällibahn den Ausbau der technischen Beschneigung im Gornergratgebiet innerhalb von zwei Jahren nach Inbetriebnahme der Anlage. Das dazu benötigte Wasserreservoir sicherte man sich durch die Abdichtung des Chellensees. 1999 wurde die Schneeanlage im Gornergratgebiet installiert.

Mittlerweile sind 831 Lanzen und Niederdruckmaschinen im Einsatz. Der Wasserverbrauch liegt bei 650'000'000 l Wasser pro Saison. Die Kosten belaufen sich auf 3.6 Mio pro Jahr. Das macht CHF 2.40 pro Kubikmeter Schnee.

Die Zermatt Bergbahnen AG kaufte ausserdem die weltweit erste Schneemaschine, die Temperatur unabhängig Schnee produzieren kann. Hergestellt wurde die Maschine in Israel. Sie wird auf einer Strecke von rund 700 Metern eingesetzt, zwischen der Station Trockener Steg und dem Theodulgletscher. Diese Maschine ermöglicht den Skifahrerinnen und Skifahrern die Rückfahrt bis zur Station Trockener Steg und dies bereits ab Oktober, wenn die jährlichen Skitests durchgeführt werden. Das erste Mal hat der „Snowmaker“ Mitte Oktober 2008 „geschneit“. Die Maschine produziert unabhängig von der Aussentemperatur und ohne irgendwelche Zusätze ca. 1000 m³ Schnee pro Tag.

7.3 Umweltmassnahmen

Seit der Fusion der Bergbahnen im Jahr 2002 wurde ein eigentliches Umweltmanagement eingerichtet. Eine Arbeitsgemeinschaft aus Umwelt- und Planungsbüros ist mit der Ausarbeitung eines Gesamtkonzepts „Nachhaltige Skigebiete Zermatt“ beschäftigt, welches Konfliktpunkte zwischen Bauprojekten und der Natur thematisiert. Mit der Zeit kamen weitere Aufgabenbereiche hinzu, darunter Umweltbaubegleitungen, Beratung in sämtlichen Umweltfragen und Erstellen von Umweltberichten zu Baugesuchen.¹⁸

Quellen

- Air Zermatt AG: Wer ist die Air Zermatt?, http://www.air-zermatt.ch/air_zermatt_2007/content/index3_DE.php?content=DE079 (Zugriff 16.03.2011)
- Antoniotti, Thomas (2000): Bauern, Bergführer, Hoteliers. Fremdenverkehr und Bauernkultur Zermatt und Aletsch 1850-1950. Hier + jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte GmbH Baden.
- Bauman, Peter (1984): Visp-Zermatt, Vispental und Mattertal, in: Diem, Aubrey (Hrsg.) (1984): The Mont Blanc-Pennine Region. Department of Geography Publication Series. Occasional Paper No. 1 University of Waterloo, p. 92-111.
- Baumann, Christen, CEO Zermatt Bergbahnen AG (Winter 2010/11): Ökonomie versus Ökologie. Powerpoint Präsentation.
- Bellwald, Walter: Ungewöhnliche Suchaktion der Zermatter Tourismusverantwortlichen. Zermatt sucht Geissen, in: Rhone Zeitung (RZ) online, 22.04.2004, <http://archiv.rz-online.ch/news2004/Nr15-22april/02.htm> (Zugriff 11.03.2011)
- Bundesamt für Migration (BFM):
 - Statistikdienst Ausländer, CH-3003 Bern-Wabern: Bestand der ständigen und der nicht ständigen ausländischen Wohnbevölkerung nach Wohngemeinde. Ausländergruppe, Staatsangehörigkeit, in der Schweiz geboren, Zivilstand, Alter und Geschlecht. Tabelle G 3816300 Zermatt. Statistikdatum 31.12.2010. Produktionsdatum Bern, den 13.01.2011.
 - Weiss-Kopp Ursula, Sachbearbeiterin: Informationen bzgl. „Saisonniers“ per Mail am 17.02.2011.

¹⁸ Weitere Informationen unter: Zermatt Tourismus:

http://www.zermatt.ch/de/page.cfm/bahnen_pisten/zermatt_bergbahnen_ag/nachhaltigkeit (Zugriff 11.03.2011)

- Bundesamt für Statistik (BFS):
 - Bevölkerung. Definitionen, <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/11/def.html> (Zugriff 10.03.2011)
 - Gemeindesuche, <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/regionen/regionalportraits/gemeindesuche.html> (Zugriff 30.03.2011)
- Burgergemeinde Zermatt: Identität, <http://burgergemeinde.zermatt.ch/burgergemeinde/index.php> (Zugriff 11.03.2011)
- Fachhochschule Westschweiz (2008): Kosten und Nutzen der Zweitwohnungen in Zermatt, <http://iet.hevs.ch/valais/kosten-nutzen-zweitwohnungen-zermatt.html> (Zugriff 11.03.2011)
- Gemeinde Zermatt:
 - Einwohnerstatistik (Stand 01.11.2010), <http://gemeinde.zermatt.ch/ek/statistik.html> (Zugriff 23.02.2011)
 - Informationsbroschüre (Dezember 2010), PDF download, <http://gemeinde.zermatt.ch/div/portrait.html> (Zugriff 23.02.2011)
- Häckel, Hans (1999): Meteorologie. UTB für Wissenschaft. 4. Auflage. Eugen Ulmer GmbH Stuttgart.
- Hostettler, Yvan (1990): Matterhorn – Gipfel der Werbung. Editions Olizane Genf.
- Julen, Georg (1990): Dorfrundgang und Geschichte von Zermatt. Hotälli Verlag Zermatt.
- Kraft Foods Schweiz GmbH (2010): Wie alles begann, <http://www.toblerone.ch/toblerone1/page?seiteid=toblerone1-prd&locale=chde1&PageRef=619> (Zugriff 11.03.2011)
- Matterhorn Terminal Täsch: Allgemeine Informationen, <http://www.matterhornterminal.ch> (Zugriff 11.03.2011)
- Meteo Schweiz, Krähbühlstrasse 58, CH-8044 Zürich, verfügbar bei Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie MeteoSchweiz, Website Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie (Stand 2010, es handelt sich jeweils um Standardnormwerte 1961-1990):
 - Normwerte Niederschlag. Niederschlagssummen (Stationen: Ackersand, Grächen, Visp, Zermatt), PDF download, http://www.meteoschweiz.admin.ch/web/de/klima/klima_schweiz/tabellen.html (Zugriff 11.03.2011)
 - Niederschlag Jahressumme, über IDAWEB bestellt (Stationen Furgghorn, Gornergrat, Klein Matterhorn) <https://gate.meteoswiss.ch/idaweb/verify.do?ID=1332&KEY=B58D74F02FF135CED521266DA31AC9E3DF3E9CDB> (Zugriff 11.03.2011)
 - Normwerte Temperatur. Temperatur-Mittel/ Temperatur-Maximum/Temperatur-Minimum (Station Zermatt), PDF downloads, http://www.meteoschweiz.admin.ch/web/de/klima/klima_schweiz/tabellen.html (Zugriff 11.03.2011)
 - Normwerte Sonne. Dauern in Stunden (Station Zermatt), PDF download, http://www.meteoschweiz.admin.ch/web/de/klima/klima_schweiz/tabellen.html (Zugriff 16.03.2011)
 - Normwerte Sonne. Dauer in Prozent (Stationen: Zermatt, Poschiavo/Robbia, Magadino/Cadenazzo, Locarno/Monti), PDF download, http://www.meteoschweiz.admin.ch/web/de/klima/klima_schweiz/tabellen.Par.0014.DownloadFile.ext.tmp/dauerinprozent.pdf (Zugriff 16.03.2011)
- NZZ online, 29.01.2009: Die Kurorte als Bergstädte auf Zeit, http://www.nzz.ch/nachrichten/politik/schweiz/die_kurorte_als_bergstaedte_auf_zeit_1.1816915.html (Zugriff 11.03.2011)
- Schmid, Andreas: Ferienorte ziehen Partybremse, in: NZZ am Sonntag online, 04.01.2009, http://www.nzz.ch/nachrichten/politik/schweiz/ferienorte_ziehen_partybremse_1.1635138.html (Zugriff 11.03.2011)
- Schneider, Steff (2010): „Zermatt soll nicht zum Disneyland werden“, in: Schweizer Gemeinde 4/10, <http://www.chgemeinden.ch/de/4-kommunikation/FachartikelArchiv/Archiv2010/Gemeindeportraits10.php> (Zugriff 11.03.2011)
- Schweiz-Netz (o.J.): Matterhorn bei Zermatt, <http://www.schweiz-netz.com/168/sehenswuerdigkeiten-schweiz/matterhorn.html> (Zugriff 11.03.2011)
- Theler, Luzius: Zündstoff für alte Rivalitäten, NZZ (Neue Zürcher Zeitung), 22.03.2010.
- Truffer, Beat P. (1986): Neues aus Zermatt 1960 bis heute. Aroleit-Verlag Zermatt.

- Walliser Kantonsmuseen, Dienststelle für Kultur/Dienststelle für Wirtschaftsentwicklung des Kantons Wallis/ Wallis Tourismus (Hrsg.) (2009): Kultur- und Tourismusführer Wallis. Sitten - Visp.
- Wetterlexikon: Definition Totalisator, <http://www.wetter.net/lexikon/totalisator.html> (Zugriff 09.03.2011)
- Wirz-Julen, Agathe/Zermatt Bergbahnen AG (Hrsg.) (2005): Die Geschichte der Bergbahnen von Zermatt. Von den Anfängen bis zur erfolgreichen Fusion. H. Leidenfrost AG Basel.
- Zermatt Bergbahnen AG (2005): The story of a fascination. Die Geschichte einer Faszination. L'histoire d'une fascination. Una storia affascinante. Rotten Distribution Visp.
- Zermatt Festival: Informationen übers Festival, <http://www.zermattfestival.com> (Zugriff 11.03.2011)
- Zermatt Tourismus:
 - Destination Zermatt, http://www.zermatt.ch/de/page.cfm/zermatt_matterhorn/destination/zermatt (Zugriff 11.03.2011)
 - Jahresberichte Zermatt Tourismus 2006-2010, PDF download, http://www.zermatt.ch/de/page.cfm/kontakt/presscorner/pc_facts_figures (Zugriff 11.03.2011)
 - Infrastruktur, PDF download, http://www.zermatt.ch/de/page.cfm/news_events/presscorner/pc_facts_figures (Zugriff 31.03.2011)
 - Informationen zu den Pisten, <http://www.zermatt.ch/de/page.cfm/bahnen/pisten/pistenplan> (Zugriff 11.03.2011)
 - Informationen zur Schneimaschine IDE Snowmaker, http://www.zermatt.ch/de/page.cfm/news_events/presscorner/pc_pressemitteilungen/18767 (Zugriff 11.03.2011)
 - Zermatt Festival: Informationen zum Anlass, http://www.zermatt.ch/de/page.cfm/erlebnis/kultur/zermatt_festival (Zugriff 11.03.2011)
 - Matterhorn als offizieller Finalist im Wettbewerb „New 7 wonders of Nature“, http://www.zermatt.ch/de/page.cfm/news_events/news/22150 (Zugriff 15.03.2011)
- Zermatt unplugged:
 - Informationen zum Anlass, http://www.zermatt-unplugged.ch/ueber_zu.html (Zugriff 13.04.2011)
 - Anreisezeiten nach Zermatt, http://www.zermatt-unplugged.ch/anreise__abreise.html (Zugriff 13.04.2011)
- Ziehr, Antje (1984): Richtig Reisen. Wallis. Rotten-Verlag Brig.

Mündliche Quellen

- Baumann, Christen, CEO Zermatt Bergbahnen AG. Gespräch mit S. Bürcher 11.02.2011 in Zermatt.
- Rebert, Pascal, Leiter Informatik Einwohnergemeinde Zermatt. Gespräch mit S. Bürcher 11.02.2011 in Zermatt.